Kinderspiele und Reime im früheren Deutschunterricht

Gyermekjátékok és versek a korai német nyelvi nevelésben, oktatásban

A kiadvány elsődleges célja, hogy segítséget nyújtson a német nyelvet idegennyelvként, vagy nemzetiségi nyelvként oktató pedagógusok számára a tanórák, foglalkozások színesítésében, a gyermekek folyamatos motiváltságának fenntartásában.

Munkámban a német nyelvoktatásban, illetve tanórán kívüli programokon hatékonyan használható, elsősorban mozgásos, dalos, illetve ritmikus játékokat gyűjtöttem össze. Néhány ezek közül a hagyományokhoz is kapcsolódik, ezen játékokat és verseket magam gyűjtöttem településünkön. Külön szerepelnek a hétköznapokon, illetve ünnepnapokhoz köthetően játszott/játszandó játékok, versek. Az összeállítás része még egy olyan mondókagyűjtemény, amely a német nyelv tanításának szinte minden aspektusában haszonnal bír. Találhatók itt kiszámolók, a tananyagtartalmakhoz (pl. számok, színek, irányok, évszakok, étkezés, állatok, testrészek stb.) kapcsolódó versikék, valamint nyelvtörők az ABC minden betűjével. Ezek kiválóan használhatók a tanórákon akár motivációs céllal, akár a kiejtés, az artikuláció, a hangsúlyozás fejlesztésére, de levezetésre, vagy csak örömforrásként éppúgy.

Tapasztalataim alátámasztják a szakirodalom állítását: utánzóképességük és szereplési kedvük által a gyerekek szinte észrevétlenül képesek emlékezetükbe vésni a foglalkozások nyelvi anyagát. Mindinkább igaz ez akkor, ha több érzékszervet is bekapcsolunk a tanulási folyamatba. Bízom benne, hogy az ajánlott játékok, versek, mondókák segítségével talán sikerül a német nyelvet első idegennyelvként is népszerűsíteni, és a szülőket a korai életszakaszban történő némettanulás előnyeire fókuszáltatni.

A német nyelv népszerűsítésének, oktatásának manapság igazán nem könnyű munkáját vállaló minden Kollégának sikeres és eredményes munkát kívánok!

Zielgruppen/ Célcsoport:

- Kindergartenerziehung / Óvodai nevelés
- Erziehung und Unterricht in der Unterstufe / Alsó tagozatos nevelés, oktatás
- Erziehung in der deutschen Nationalitäten Kindergarten / Német nemzetiségi óvodai nevelés
- Deutsche Nationalitätenunterricht in der Unterstufe / Német nemzetiségi nyelvoktatás az alsó tagozaton

Zusammengestellt von / Összeállította: Kaufmann Renáta Mária, szaktanácsadó

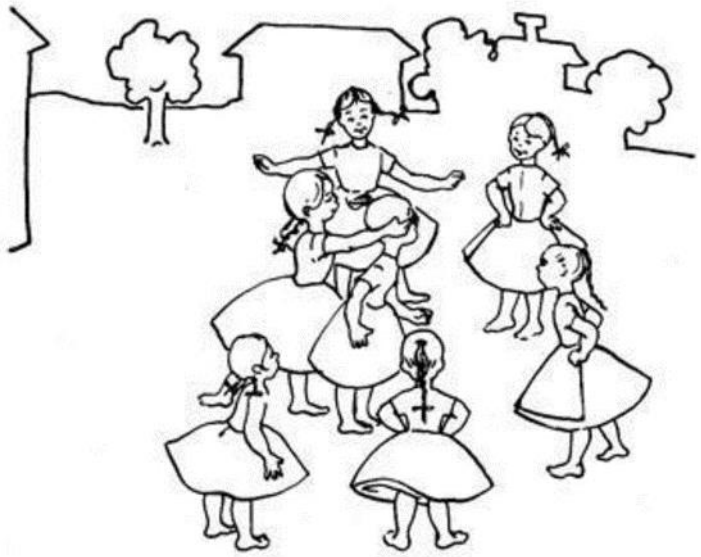
Vorwort

Die Kinder sind neugierig und interessiert, Erfahrungen zu machen, ihr Umfeld zu entdecken und zu begreifen. Im Spiel erhalten die Kinder die Möglichkeit, tätig zu sein und sich dadurch mit bestimmten Dingen und Erscheinungen auseinanderzusetzen.

Das Kind spielt. Das Kind lernt durch das Spiel. Das Kind kann sich im Spiel in natürlicher Weise gesund entwickeln. Ob im Morgenkreis im Kindergarten, zum Abschluss eines Schultages oder als Aktion im Rahmen eines Festes, Spiele und Reime bereiten aller Beteiligten Freude und vermitteln Jung und Alt ein positives gemeinschaftliches Erlebnis.

Ein Spiel muss nicht großartig geplant werden, sondern kann spontan zum Einsatz kommen, egal ob drinnen oder draußen, überall dort, wo Platz ist.

Ich habe in dieser Arbeit ältere und neuere Spiele und Reime zusammengestellt. Einige habe ich selbst in Noten gesetzt, so wie sie mir meine Großmutter im Dorf Rendek (Ajkarendek) gesagt hatte, andere habe ich im Laufe meiner pädagogischen Tätigkeit aus unterschiedlichsten Quellen gesammelt.



I. Kreisspiele

Man kann sagen, die Kreisspiele sind ein Schatz aus alten Zeiten. Schon seit unvordenklichen Zeiten haben sich Menschen im Kreis zusammengefunden, um zu tanzen oder zu spielen. Leierspiele, Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele sind „Reste“ alter Festtänze und Festgesänge, die meist mündlich überliefert wurden. Vor Jahrhunderten wurden sie bereits auf Gassen und Plätzen gespielt. Viele Situationen, wie Hochzeiten, kirchliche Feste, Erntezeit, ließen Kreisspiele entstehen.

Dennoch sind die Anfänge dunkel und vieldeutig, und eine konkrete Entstehungszeit kann man selten angeben. Aber Spuren lassen sich verfolgen:

- Manche sind Überreste der Volksdichtung, wie Wettersegen, Ansinge- und Umzugslieder, Hochzeitslieder, Tanzlieder, Liebeslieder usw. Wir finden umgestaltete Reste von Balladen, von Soldaten- und Handwerkerliedern.
- Viele stammen aus dem innigen, herzlichen Umgang der Großeltern und Eltern, der Familie mit ihren Kindern z. B. Schlaf- und Wiegenlieder, Kose- und Scherzreime, Reime aus dem Tageslauf, Rätsel.
- Andere Kreisspiele wurden von Kindern selbst gestaltet, und ihre Freude an der Nachahmung, am Übertreiben und Fantasieren, am Spielen mit Laut uns Rhythmus hat in Lügenmärchen und Kauderwelsch-Reimen die Generationen überdauert.

Natürlich haben sich die Kreisspiele durch die lange Überlieferung immer wieder verändert, heute sind sie nicht mehr genauso wie damals: Unverstandenes wurde neu gedeutet, neue Einfälle kamen hinzu, Hörfehler schlichen sich ein, ebenso wie Vergessenes ergänzt und tradiert wurde. So gibt es ein Kreisspiel in mehreren Variationen und auch in verschiedenen Dialekten. Viele Reime, die ursprünglich sehr tiefsinnig waren, wurden im Laufe der Überlieferung „sinnlos“. Aber vielleicht macht gerade das deutlich, warum sich die Kreisspiele so hartnäckig überlieferten und von Kindern geliebt werden: sie sind ein lustvolles Spiel mit Worten, Vorstellungen, Melodie und Bewegung–der Sinn spielt eine nebengeordnete Rolle.

Kreisspiele befriedigen die natürliche Lebensfreude von Kindern und auch von Erwachsenen. Sie sind weder modern, noch altmodisch, sondern zeitlos. Sie haben Freude bereitet, und sie bereiten Freude. Es geht also bei der Wiederentdeckung alter Kreisspiele nicht um eine nostalgische Rückwendung, sondern darum, ihren pädagogischen Wert in der heutigen Zeit nutzbar zu machen.

Diese Spiele beanspruchen den Menschen als Ganzes: psychische, kognitive, emotionale und somatische Prozesse sind aufeinander bezogen. Kreisspiele haben also auch heute noch eine bedeutende pädagogische Funktion bei der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes in der Unterstufe. Diese Spiele kann das Kind nur in Gemeinschaft anderer Kinder spielen. Das gemeinsame Erleben verstärkt die Spielfreude und weckt bei den Kindern das Bedürfnis zum Miteinanderspielen. Für alle Kinder ist das Kreisspiel eine Bereicherung der Erlebnisfähigkeit, ist zu allererst Freude und Spaß am gemeinsamen Tun. Der Kreis als Symbol für Geborgenheit und Urvertrauen gibt insbesondere kleineren Kindern Rückhalt und Schutz.

Auch ältere Kinder können sich im Schutz des Kreises leichter entfalten. Ein Kind wird zum Teil eines Ganzen, es kann zum Beispiel aus der Isolation heraustreten, indem es an der Aktion teilnimmt und in den Kreis tritt und einfach nur die Hände anderer Kinder berührt. Über den Körperkontakt kann das Kreisspiel dazu beitragen, Scheu und Hemmungen ganz allmählich abzubauen.

Texte mit Bewegung zu lernen, ist relativ einfach. Durch das Kennenlernen neuer Texte wird der Wortschatz erweitert, beim Singen wird die Artikulation gefördert. Durch die Reime lassen sich Textinhalte besser aufnehmen und einprägen. Insgesamt sind Kreisspiele außerordentlich gut geeignet, um die Gedächtnis-und Konzentrationsleistung von Kindern zu fördern.[1]

[1] nach Gisela Trautwein: Die schönsten alten Kreisspiele. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2004. S. 11-12.

I.1. Formen des Kreisspiels

I.1.1. Das Leierspiel:

Es ist die einfachste Form des Kreisspiels. Auf eine einfache Melodie wird jeweils ein Vers gesungen, der sich ständig wiederholt. Der rhythmische Reim wird begleitet von Herummarschieren, Klatschen, Klopfen, Hüpfen, Verbeugen, Abschlagen etc.

Manchmal ist auch ein kleines Frage- und Antwortspiel dabei. Da Text und Melodie sehr einfach sind, können sich die Kinder den kurzen Reim leicht merken und durch wiederholen prägt er sich ein.

Man kann vier unterschiedliche Formen des Lernspiels unterschieden:

1.

Ein Kind geht im Kreis herum und schlägt jedes Mal ein Kind aus dem Kreis ab. Der Kreis wird immer kleiner und löst sich schließlich ganz auf. Zum Beispiel:

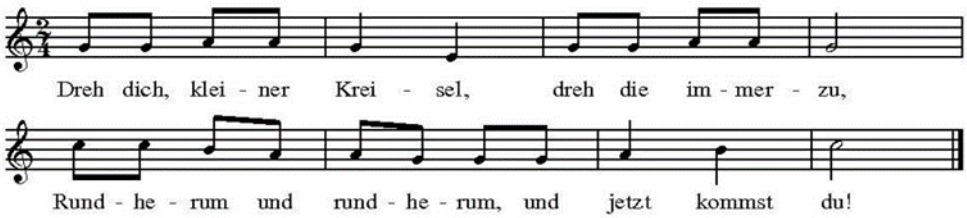
„Ting, Tang, Tellerlein!
Wer sitzt in diesem Turm?
Des Königs schönes Töchterlein
Und das sprach so:
Erster Stein, zweiter Stein, dritter Stein,
Damit ich kann befreiet sein.“

Die Kinder gehen angefasst im Kreis. In der Mitte sitzt die Königstochter mit einem Tuch bedeckt. Ein Kind geht außen herum und klopft bei „*…erster Stein, zweiter Stein“* je einem Kind auf den Rücken. Wird der „dritte Stein“ berührt, geht das Kind mit. Und so wird Stein für Stein die „Maurer“ um die Königstochter abgetragen. Am Ende ist ein neuer Kreis entstanden, die Königstochter ist befreit, und sie sieht auf und tanzt, während die anderen Kinder paarweise auf *„La-la-la“* tanzen.[2]

2.

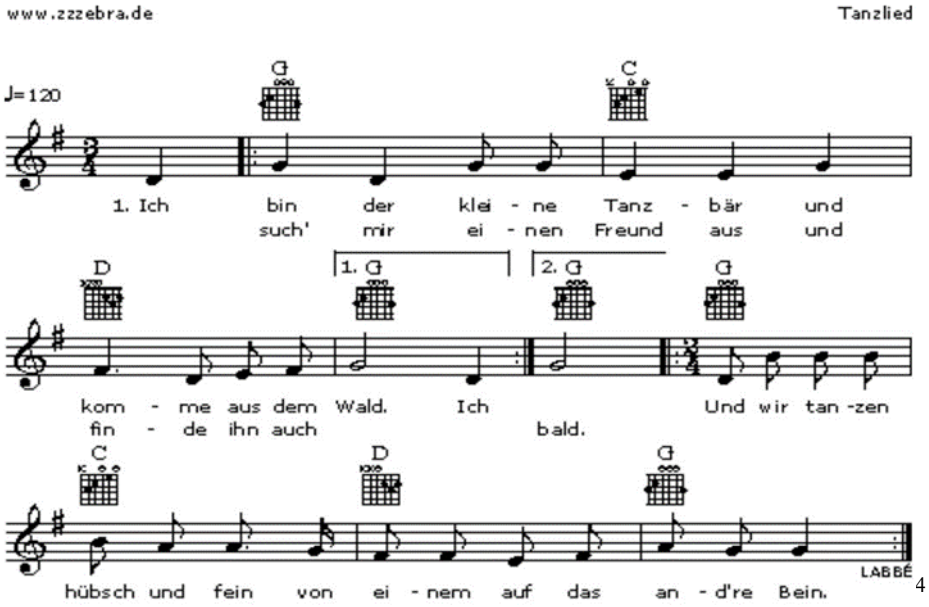
Ein Kind macht innerhalb des Kreises etwas vor, holt sich zum Tanz ein Kind aus dem Kreis, das dann wiederum etwas vormachen darf. Zum Beispiel:

[2] Gisela Trautwein: Die schönsten alten Kreisspiele. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau,2004. S. 29.

Dreh dich, kleiner Kreisel

Die Kinder stehen im Kreis, ein Kind in der Mitte hüpft auf einem Bein und dreht sich um sich selbst. Wenn es heißt „…*und jetzt kommst du“,* winkt es ein anderes Kind heran, das nun Kreisel sein darf.[3]

3.

Ein Kind geht im Kreis herum, sucht sich ein zweites Kind zum Partnerspiel und diese beide Kinder suchen sich wieder je ein Kind, bis der Kreis aufgelöst ist. Zum Beispiel:



[4]

Die Kinder stehen oder gehen im Kreis. Ein Kind ist der Tanzbär und geht von einem Bein aufs andere schwankend vorwärts, die Arme sind ausgestreckt. Er sucht sich eine Freundin bzw.

[3] Kollárné Mázsi Krisztina, Németh Adél: Farben und Formen. Educatio Társadalmi Szolgáltató Közhasznú Társaság, S. 12.

[4] http://www.labbe.de/liederbaum/index.asp?themaid=14 &titelid=486 Letöltés dátuma: 2025. 03. 10.

einen Freund, und die beiden tanzen in „Bärenart“ miteinander. Der neu gefundene Freund darf nun als Tanzbär im Kreis herumgehen.
Variation: Es werden immer mehr Tanzbären, bis der Kreis aufgelöst ist.

4.
Der ganze Kreis bleibt bestehen, verändert aber seine Form durch Umdrehen, Platzwechsel etc. Zum Beispiel:

„Wir woll'n den Kranz binden.
So binden wir den Kranz.
Liebe Anna, sage fein,
Wie soll der Kranz gebunden sein.

Wir woll'n den Kranz lösen.
So lösen wir den Kranz.
Liebe Anna, sage fein,
Wie soll der Kranz gelöset sein.“[5]

Die Kinder bilden einen Kreis und gehen Hände haltend rundherum. Statt „Anna“ wird der Name eines Kindes aus der Gruppe gesungen, das die Arme kreuzt und so seine Nachbarn anfasst. Die erste Strophe wird mit unterschiedlichen Namen so oft gesungen, bis alle Kinder die Arme gekreuzt haben. (Der Kranz ist gebunden.) Die zweite Strophe wird so oft mit einem einzelnen Namen gesungen und dabei die Verschränkung aufgehoben, bis der Kranz gelöst ist.

Methodische Konsequenz:

Leierspiele bedürfen keiner großen Vorbereitungen, sie können spontan gespielt werden, zum Beispiel als Abschluss einer Deutschstunde, unterwegs beim Ausflug, bei Kinderfesten und zu vielen anderen Anlässen.

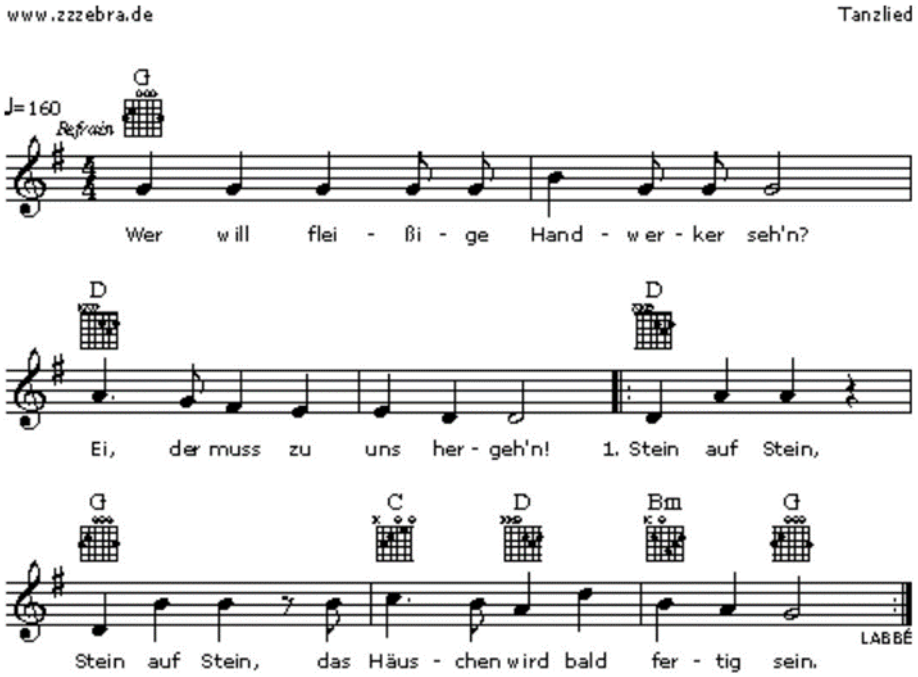
[5] Gisela Trautwein: Die schönsten alten Kreisspiele. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2004, S. 15

I.1.2. Das Sing- oder Darstellungsspiel:

Neben den Leierspielen für die Kleinsten gibt es Kreisspiele, die vom Text- und Bewegungsverlauf her größere Ansprüche stellen und die daher für etwas ältere Kinder geeignet sind. Hier werden differenzierte Rollen gespielt, die ein Verständnis für den Handlungsverlauf voraussetzen.

Singspiele sollten immer mit aktuellen Situationen verbunden sein (zum Beispiel: Jahreszeiten). Auch bei den Singspielen steht immer die Freude im Vordergrund. Spielbeigaben und Requisiten können und sollten zum Einsatz kommen, denn Kinder lieben Verkleidungen. Zum Beispiel:

Teil A



Teil B

2. II: Oh, wie fein: II
Der Glaser setzt die Scheiben ein.
3. II: Tauchet ein: II
Der Maler streicht die Wände fein.
4. II: Zisch, zisch, zisch: II
Der Schneider hobelt glatt den Tisch
5. II: Poch, poch, poch: II
Der Schuster flickt im Schuh das Loch.
6. II: Stich, stich, stich: II
Der Schneider näht ein Kleid für mich.
7. II: Rühre ein, rühre ein :II
Der Kuchen wird bald fertig sein.
8. II: Tripp, trapp, trein :II
Jetzt geh'n wir von der Arbeit heim.
9. II: Hopp, hopp, hopp :II
Jetzt tanzen alle im Galopp.[6]

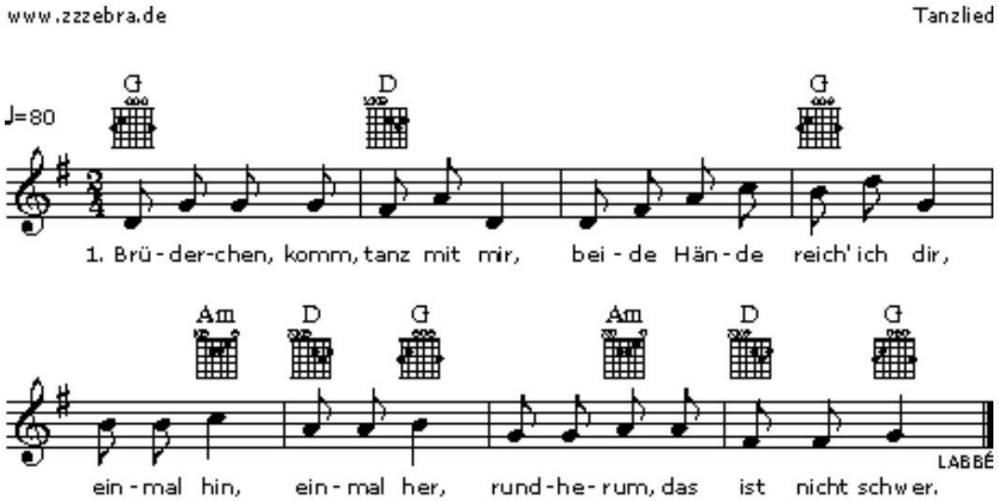
[6] http://www.labbe.de/liederbaum/index.asp?themaid=26&titelid=820 Letöltés dátuma: 2025. 03. 12.

Die Kinder gehen bei Teil A des Liedes angefasst in Tanzrichtung. Bei Teil B, den einzelnen Handwerkern, bleiben sie stehen und machen pantomimisch die Arbeit der Handwerker nach (Eintauchen, Hobeln, Nageln usw.). Am Schluss wird getanzt, paarweise oder gemeinsam im Kreis.

I.1.3. Das Tanzspiel:

Jedes Singspiel kann mit ein wenig Fantasie auch getanzt werden. Aber es gibt viele schöne alte und neuere Tanzspiele, die eigens für tänzerische Darstellung gedacht sind. Die Aufstellung geschieht meist paarweise im Kreis, wobei die angegebene Tanzrichtung bedeutet, dass sich der Kreis nach links bewegt. Reime mit Refrain eignen sich besonders gut zum Tanzen. Handlungen werden beim Tanzspiel nicht pantomimisch, sondert tänzerisch aufgeführt. Instrumental untermalt eignen sich Tanzspiele besonders gut für Feste.

Zum Beispiel:



Mit den Händchen klipp, klipp, klapp,
mit den Füßchen tripp, tripp, trapp,
einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Ei, das hast du gut gemacht,
ei, das hätt' ich nicht gedacht.
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit den Fingerchen tick, tick, tick,
einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Noch einmal das schöne Spiel,
weil es mir so gut gefiel,
einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.[7]

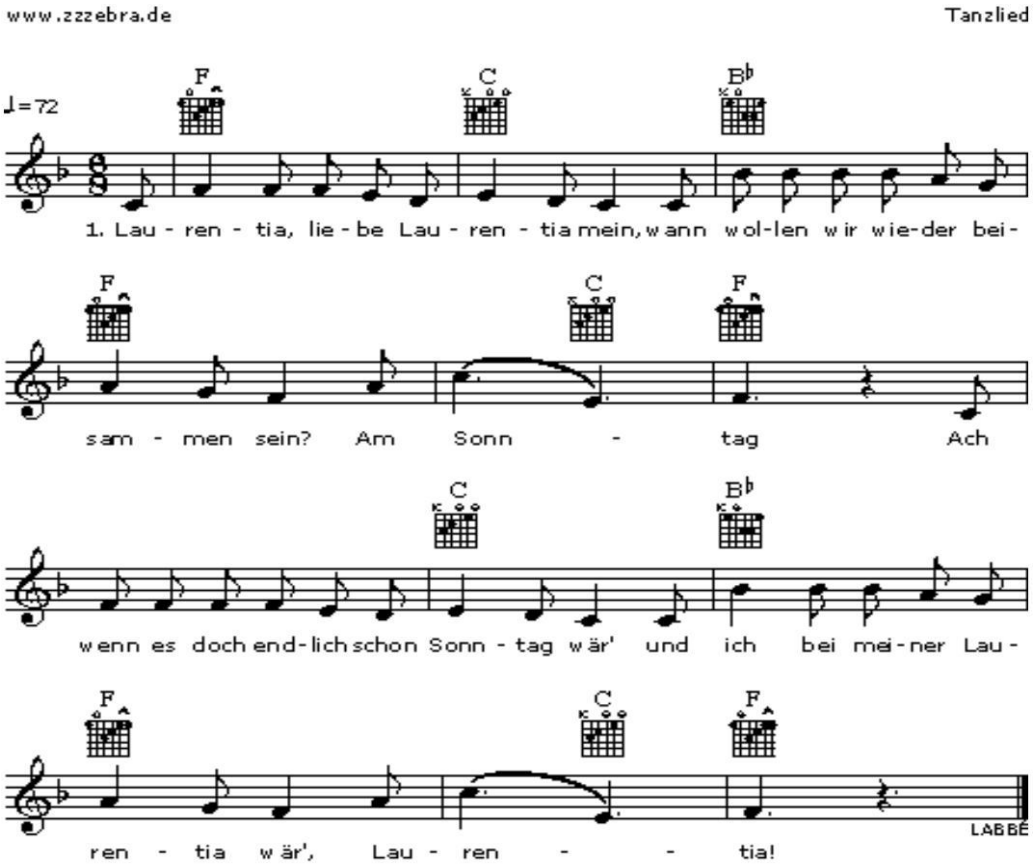
Die Kinder stellen sich paarweise im Kreis einander gegenüber. Beim ersten Teil werden die angegebenen Bewegungen ausgeführt (Hände reichen, stampfen, nicken, klatschen, nochmals Hände reichen).

7 http://www.labbe.de/liederbaum/index.asp?themaid=14&titelid=162 Letöltés dátuma: 2025. 03. 16.

Beim zweiten Teil (… „*einmal hin, einmal her*“) jeweils zwei Nachstellschritte nach links und nach rechts und dann einen Paarkreis ganz herum. Der Partner macht alle Bewegungen gegengleich.

I.1.4. Das Bewegungsspiel:

Das Bewegungsspiel nimmt eine Zwischenstellung zwischen Finger- und Darstellungsspiel ein. Man bewegt sich nach bestimmten Melodien oder Texten mit Händen und Füßen und bleibt im Übrigen sitzen oder stehen. Bewegungsspiele machen besonders viel Spaß bei Gelegenheiten, wo man eine größere Gruppe spontan einbeziehen möchte, also Feste, Feiern etc.[8]

Zum Beispiel:

9

Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Montag!
Ach wenn es doch endlich schon Sonntag,
Montag wär' und ich bei meiner
Laurentia wär', Laurentia!

Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Dienstag!
Ach wenn es doch endlich schon
Sonntag, Montag, Dienstag wär'
und ich bei meiner Laurentia wär',
Laurentia! usw. bis Samstag

[8] Gisela Trautwein: Die schönsten alten Kreisspiele. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau,2004, Seite 16
[9] http://www.labbe.de/liederbaum/index.asp?themaid=22&titelid=591 Letöltés dátuma: 2025. 03. 25.

Letzte Strophe:

Ach, wenn es doch schon wieder Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag wär, und ich bei meiner Laurenzia wär, Laurenzia wär!

Alle Teilnehmer stehen angefasst im Kreis. beim Wort „*Laurenzia*“ und auch bei den Wochentagen wird jeweils gemeinsam eine Kniebeuge gemacht. Bis zum Ende sind es insgesamt 63 Kniebeugen.

II. Bewegungsspiele zu Reimen

Bewegung und Sprache sollen bei diesen spielen eine Einheit bilden. Wirkt die rhythmische Bewegung günstig auf das Sprechen, so unterstützt umgekehrt das rhythmische Sprechen den Ablauf und Fluss der Bewegung. Nicht zuletzt wird bei zurückhaltenden, schüchternen Kindern die Freude am Gestalten und Sprechen geweckt.

Durch das Sprechen zur Bewegung wird eine Verbesserung des melodischen Akzents der Sprache erreicht, der später bei allen Gedichtvorträgen und Rezitationen günstig genutzt werden kann. Mit der Betonung, die durch die Bewegung unterstrichen wird, begegnen wir wirksam dem monotonen „Leiern“, und führen zum ausdrucksvollen Sprechen.

Die bekanntesten Bewegungsspiele zu Reimen sind *die Fingerspiele*. In der Schule benutzt man sie oft, um dem kleinen Kind das Stillsitzen zu erleichtern, um seine Konzentrationsfähigkeit zu entwickeln. Wir wählten diese Spiele im Wesentlichen unter dem Aspekt der feinmotorischen Schulung der Kinder aus.

Die *Spiele mit dem Ball* stellen ebenfalls Forderungen an die Feinmotorik und schulen diese. Der Ball als beliebtes Spielzeug ist den Kindern vertraut. Werden rhythmische Bewegungsspiele mit Reimen durchgeführt, bedarf es vorher einer gewissen Sicherheit im Umgang mit dem Ball. Nur wenn das Kind richtig werfen, prellen und fangen kann, wird es möglich sein, diese Bewegungen rhythmisch mit dem Ball zu gestalten.

Bei den *Spielen mit Partnerwahl* steht neben der Bewegung der soziale Aspekt im Vordergrund. Es wäre schön, die Kinder dahin zu führen, dass sie nicht nur den Freund wählen, ist vordringliche Aufgabe der Lehrerin bei diesen Spielen.

Die Kinder in unserer Schule mögen das folgende Spiel sehr:

Komm, wir wollen wandern

Ein Kind geht außen um den geschlossenen Kreis uns spricht den Reim:

„Sonne, Mond und Sterne,
ich wandre in die Ferne,
ganz allein ist’s nicht so schön
soll noch jemand mit mir gehen.“

Dabei wählt es einen Partner, der sich nur an die Spitze der außengehenden Kinder reihen darf, beide sprechen den Reim:

„Sonne, Mond und Sterne,
ich wandre in die Ferne,
auch zu zweit ist's nicht so schön,
soll noch jemand mit uns gehen."

Ein drittes Kind wird gewählt und führt die Reihe weiter. Das Spiel ist beendet, wenn sich alle Kinder angeschlossen haben.

Die *Ausscheidungsspiele* tragen zum Teil Wettkampfcharakter. Hier entsteht folgendes Problem: das aufmerksame, reaktionsschnelle Kind siegt meist, das langsame scheidet als erstes aus, letzteres bedarf aber gerade der intensiven Übung. Ein Lieblingsspiel von meinen Kindern ist *„Sieben kleine Hasen"*.

„Sieben kleine Hasen
sitzen auf dem Rasen,
wollen sich verstecken
hinter sieben Hecken.
Schleicht der Fuchs ums Hasenhaus,
1, 2, 3 und du bist raus!"

Sieben Kinder laufen durcheinander, sie hocken sich hin, sie laufen erneut durcheinander, und hocken sich wieder hin. Dabei sprechen sie betont und langsam den Reim. Das achte Kind schleicht um die Hockenden zur Kreismitte, klatscht bei „1, 2, 3" in die Hände, schließt die Augen und zeigt bei „raus" auf ein Kind. Die „sieben Hasen" hüpfen während der letzten Verszeile (diese schnell sprechen) um den „Fuchs" und bleiben bei „raus" stehen. Der neue Fuchs ist das Kind, auf welches der alte Fuchs zeigt.

Eine andere Variation:

Jedes Mal spielt ein Kind weniger mit. Dann muss der Text entsprechend geändert werden, also nicht „sieben", sondern „viele kleine Hasen" oder sechs, fünf, vier usw.

III. Lauf-, Hasche-, Hüpf- und Ballspiele

Diese Spiele dienen vor allem der gesunden körperlichen Entwicklung der Kinder, sie helfen, motorische Eigenschaften wie Ausdauer, Gewandtheit, Geschicklichkeit, Kraft und Reaktionsschnelligkeit zu entwickeln. Ein Vorteil dieser Spiele ist, dass wir sie fast während des ganzen Jahres im Feiern durchführen können.

Das kleine Kind bewegt sich gern und viel, seine Bewegungsausführung ist aber oft unzweckmäßig, es lässt sich schnell von anderen interessanten Begebenheiten ablenken, ist noch wenig zielstrebig. Früher, wenn sie auf der Wiese gespielt hatten, beteiligten sich nicht alle Kinder der jüngeren Gruppe am gemeinsamen Spiel. Einige beobachteten es nur, und spielten erst mit, wenn es ihnen interessant erschien.

Darum sollte sich der/die Unterstufenlehrer/in in den heutigen Tagen in der Schule zuerst bemühen, dieses Interesse zu wecken und sollte die Freude an der Bewegung im Spiel dominieren lassen. Das Einhalten der Spielregeln bei einfachen Spielen wird anfangs nicht so stark betont.[10]

Die Kinder können in einfachen Laufspielen auch schon einfache Rollen übernehmen. Im alten Spiel *„Alle meine Entchen kommt nach Haus!“* kann ein Kind die *„Entenmutter“*, ein anderes den *„Wolf“* spielen. Die Kinder stehen in einer Linie nebeneinander. Etwa 20 bis 30 m entfernt steht ein Kind, die *„Entenmutter“*. An der Seite des Spielfeldes hockt *„der Wolf“*.
Die Entenmutter ruft: *„Alle meine Entchen kommt nach Haus!“*
Die Kinder antworten: *„Wir können nicht, der Wolf steht vor dem Haus!“*
Die Entenmutter fordert die Kinder auf: *„Versucht es!“* Darauf laufen alle *„Entenkinder“* zur *„Entenmutter“*. *„Der Wolf“* versucht ein Kind zu fangen. Das gefangene Kind darf die Rolle des Wolfes übernehmen.

[10] nach Waltraut Singer, Anneliese Berger, Günther Preißler, Helga Wolf: Kommt herbei zum großen Kreis! S. 5-16

IV. Behandlung von Spielen

Für die Behandlung von Spielen empfähle ich den folgenden methodischen Weg:

- Vorübungen zum Spiel, also verschiedene Übungen zur Bewegung, zum Sprechen und zur Musik, kurze Einstimmung
- Darbietung des Spieles als Ganzes durch den Lehrer
- Erklärung der Spielregeln, der Bewegungsabläufe und des Textinhalts
- Einüben des Spiels als Einheit oder in Abschnitte geteilt[11]

Der Einführung von Spielen gehen meist Vorübungen voran, in denen verschiedene Bewegungsformen gelernt und geübt, beziehungsweise Texte und Melodie erarbeitet werden. Wenn der Lehrer/ die Lehrerin ein Spiel auswählt, muss er/sie bedenken, welche Anforderungen es an die Kinder stellt. Die für das Erlernen eines Spiels notwendigen Voraussetzungen sollen vor der eigentlichen Erarbeitung in den Vorübungen geschaffen werden.

In der Vorbereitung der jüngeren Kinder auf Kreisspiele müssen verschiedene Formen des Gehens geübt werden. Besonders wichtig ist das Hintereinandergehen, entweder ohne Anfassen oder mit Hüftfassung, denn aus dieser Reihe können die Kinder leicht einen Kreis bilden.

Auch das Nebebeinandergehen in einer Linie muss geübt werden. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf und treten auf rhythmisches Klatschen nach rechts oder nach links. Das Klatschen kann man auch durch Trommelschlag oder Gesang ersetzen.
Die Entwicklung der Fähigkeit, im Kreis zu laufen, beansprucht ebenfalls ein langes Üben. Es empfiehlt sich, anfangs das Im-Kreislaufen zu dritt zu üben, allmählich aber den Kreis zu erweitern.

Wenn Melodie und Text hohe Ansprüche an die Kinder stellen, können sie vorher in den Musik- beziehungsweise Sprachbeschäftigungen erarbeitet werden.

Die Texte der Spiele sind für die Erweiterung, Aktivierung und Festigung der Sprachkenntnisse gut geeignet. Besonders bei größeren Kindern sollte der Lehrer/die Lehrerin diese Möglichkeit nutzen.

Bei der Darbietung des Spiels sollen Text, Melodie und Bewegung nicht getrennt, sondern als Einheit vorgetragen werden. Nach der Darbietung folgt eine kurze Erklärung der

[11] Katarina Wild - Regine Metzler: Hoppe hoppe Reiter. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen-Ungarndeutsches Pädagogisches Institut, 2008. S. 24

Spielregeln, der Bewegungsabläufe und auch Textinhalts, wenn dies nicht bereits in den Vorübungen geschehen ist.

Die Aufmerksamkeit der Kinder erreicht man dabei am ehesten durch Anschauungsmittel der verschiedenen Art. Besonders gut geeignet sind Tafelskizzen, Spielfiguren, oder Handpuppen. Zur Erläuterung von Spielen, die einen Dialog enthalten, sind Puppen, Tierfiguren oder auch Handpuppen einsetzbar.

Einstrophige Spiele sollten als Ganzes eingeübt werden. Wenn ein Spiel länger ist, kann man es beim Erlernen den Sinneinheiten entsprechend in Abschnitte einteilen. In jedem Abschnitt sollten aber Text, Melodie und Bewegung im Zusammenhang geübt und gefestigt werden. Am Ende steht die Wiederholung des ganzen Spiels.

Während des Übens kann der Erzieher schwerere Textstellen herausgreifen und sprechen lassen. Nach kurzer Zeit soll er sie aber wieder mit Melodie und Bewegung verbinden. Wenn man beim Spielen selbst angefertigtes Zubehör wie Papierkrone, Kopftuch, Hut, Hirtenstab usw. verwendet, kann man die Freude der Kinder am Spiel gewiss noch steigern.[12]

[12] Éva Márkus: „Ene Bene Tintenfass, geh' zur Schul' und lerne was!" Trezor Kiadó, Budapest, 2007. S 42-48.

V. Arbeit an den Reimen

Für die Arbeit am Gedicht (auch Reim, Vers, Spruch genannt) schlage ich die komplexe Methode vor, die aus folgenden Abschnitten besteht:

- Am Anfang steht eine Einführung, in der die Kinder sowohl sachlich als auch emotional auf die Aufnahme des Reims vorbereitet werden.
- Danach spricht der Erzieher den Reim ausdrucksvoll vor. Das Vortragen des Reims sollte ein- bis zweimal wiederholt werden. Dabei versuchen schon einige Kinder, das Reimwort zu ergänzen oder ganze Zeilen mitzusprechen.
- Zum Schluss geschieht das Einprägen des Reims. Der Erzieher *muss* dabei unter anderem auch auf den richtigen Vortrag und das richtige Sprechen der Kinder achten.

Es muss betont werden, dass die hier vorgeschlagene Methode kein starres Schema sein darf, sondern sie soll und muss auch verändert werden, wenn Ziel und Situation es erfordern. Wichtig ist nur, die einzelnen Abschnitte abwechslungsreich und interessant zu gestalten, denn nur so kann die Freude am Erlernen von Versen aufrechterhalten und auch gesteigert werden.

Soll ein Vers vermittelt werden, ist es am besten, wenn der Lehrer/ die Lehrerin von einem Erlebnis der Kinder ausgeht, das mit dem Inhalt des Verses in einem engen Zusammenhang steht. Solche Erlebnissituationen können sich zum Beispiel auf einem Spaziergang von selbst ergeben, sie können aber auch vom Erzieher bewusst geschaffen werden.

Auf diese Weise erleben die Kinder, was sie hören und sehen, erfassen den Inhalt des Gesagten vielseitiger und emotional tiefer, und dadurch prägen sie sich den Text schneller und fester ein. Besonders bei jüngeren Kindern, deren Erfahrungen noch gering sind, empfiehlt es sich, das Anhören des Reimes mit dem Geschehen in der Wirklichkeit zu verbinden.

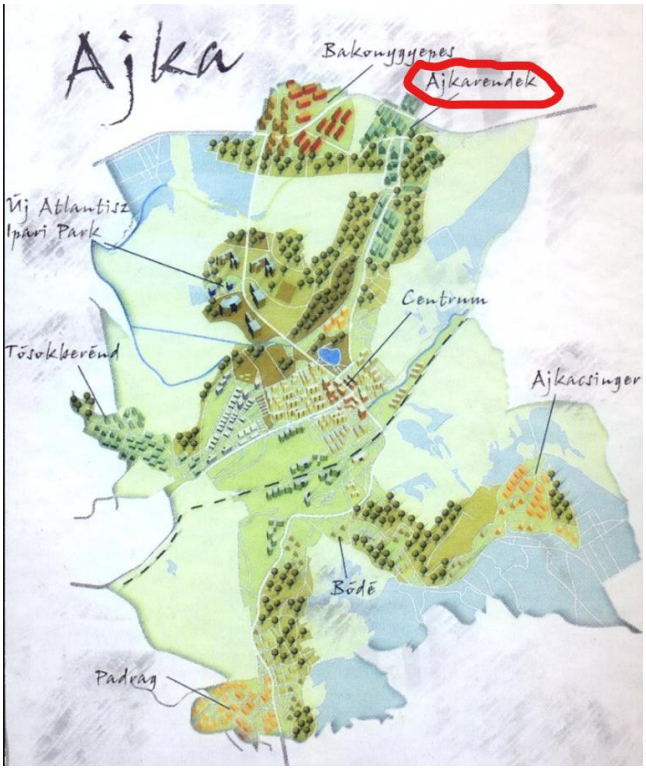
Die Arbeit am Reim in solcher Situation kann nicht immer geplant und vorbereitet werden. Deshalb wäre es gut, wenn sich die Lehrer – vor allem die Unterstufenlehrer –eine große Anzahl von Reimen aneignen würden, die sie immer dann anwenden, wenn es sich aus der Situation ergibt.[13]

[13] Wild, Metzler: Hoppe hoppe Reiter. S. 16

VI. Spiele und Reime früher und heute in meinem Dorf

In Rendek (Ajkarendek) leben viele Ungarndeutsche. Meine Großeltern väterlicherseits lebten hier (sie sind leider schon gestorben), ich habe von meinem Opa und von meiner Oma viele Gedichte, Lieder und Spiele gelernt. Ich möchte hier auch den Einwohnern, die bereit waren, mir bei der Sammlung alter Reime und Spiele mitzuwirken, Dank sagen. Sie kämpfen dafür, dass die alten Traditionen nicht in Vergessenheit geraten.

Im Jahre 1207 wird der Name des Dorfes das erste Mal erwähnt. Rendek ist heutzutage ein Stadtteil von Ajka, aber bis 1977 war es ein eigenständiges Dorf.[14]
Das dörfliche Leben ist auch heute noch charakteristisch für diesen Stadtteil und auch die Pflege der ungarndeutschen Kultur.



[15]

[14] http://www.ungarndeutsche.de/wp/gemeinden/ajkarendek-rendek/ Letöltés dátuma: 2025. 04. 09.

[15] https://www.ajka.hu/wp-content/uploads/2014/06/ajkatortenete.jpg Letöltés dátuma: 2025. 04. 09.

VI.1. Spiele und Reime an Wochentagen

Wenn ein Kind geboren zur Welt kam, wurde es in die Wiege gelegt. Zum Schlafen wurde ein schöner Reim gesagt:

„ Schlaf Kindlein, schlaf,
Im Garten sind die Schaf'
Die Weißen und die Schwarzen,
werd'n die Kinder peissen."

Nachdem das Kind größer wurde, hat es schon ein Kleidchen oder Hemd getragen. Die Jungen und Mädchen hatten alle Kleider an. Wenn das Wetter warm war, liefen die Kinder barfuß. Bei schlechtem Wetter haben sie Schuhe getragen, die der Schuhmacher aus Tuch gemacht hat. Diese Bekleidung trugen die Kinder bis zum Schulalter.

Die Eltern haben viel gearbeitet, so mussten die älteren Kinder auf die Kleineren aufpassen. Sie haben miteinander sehr gern gespielt. Die größeren Kinder haben die Kleinen auf ihr Bein gesetzt, ihre Hände gefasst. Sie haben die kleine gewogen und dabei gesagt:

„Hot Macal, hot
Wir fahren in Galopp!
Wenn der Schimmel nicht mehr will,
Zeig wir ihm in Gabelstück."

Das andere beliebte Spiel war *„Salz, Schmalz".*

Man hat die Hände der Kleinengefasst und mit dem Finger einen Kreis auf die Handfläche gezeichnet, in die Mitte gedrückt, dann mit dem Ellenbogen noch einmal in die Mitte gedrückt, die Nase gezogen und gekitzelt. Dazu hat man folgenden Vers gesagt:

„Salz, Schmalz, kik Finger, Ellenbogen,
Nase ziehen, rac, rac, rac."

Kindergartenkinder, und die Kinder in der Grundschule haben oft miteinander gesungen und gespielt. Zum Fangspiel haben sie den Fänger mit den folgenden Abzählreimen ausgewählt:

Eins, zwei, drei

Eins, zwei, drei in der Polizei
Ist ein kleines Kind geboren,
Wie sollst es heißen?
Katherina Blumertaschen
Wer wird denn die Windl waschen?
Ich oder du, Müllers Kuh,
Müllers Esel, der bist du.

Huj auf, huj a

Huj auf, huj a
Du die bunte Kuh
Wer wird dich melken, wenn ich heiraten tu'?
Hinter der Tür steht die Annemarie
Sie wird dich schon melken
Wenn ich heiraten tu'

Tin, Tin, Talus

Tin, Tin, Talus
Wer hockt denn in dem Talus?
König, Kaiser, Töchterlein
Mit sieben jungen Vögelein.
Nein, mein Kind das kann nicht sein.
Die Stange muss gebrochen sein.

Da sitzt 'ne alte Budahex'

Da sitzt 'ne alte Budahex'
In Regen und in Schnee.
Was wir na ihr zu fressen geben?
Zucker und Kaffee.

Kann nicht

Kann nicht ungarisch, kann nicht deutsch
Kommt der Vater mit der Peitsch'
Kommt die Mutter mit den Krücken
Stoßt dem Vater wohl in den Rücken.

Eins, zwei drei

Ein, zwei drei, vier, fünf, sechs sieben,
wo ist mein Schatz geblieben?
Ist nicht hier, ist nicht da,
Ist wohl in Amerika

Eins, zwei, doch

Eins, zwei, doch,
das Piepchen hat ein Loch.
Meinst, ich kann nicht zwanzig zählen?
Zwanzig zähl ich doch.

Bauer, bind den Pudel an

Bauer, bind den Pudel an
Dass er mich nicht beißen kann!
Beißt er mich, verklag ich dich,
tausend Taler kost' es dich.

Regen, Regen

Regen, Regen, Tropfen,
die Buben muss man klopfen.
Die Mädchen muss man ehren,
die Buben muss man scheren.
Die Mädchen schlafen im Federbrett,
die Buben schlafen im Gänsedreck.

Ringel, Ringel, Reihe

Ringel, Ringel, Reihe,
sind wir unsre dreie.
Jungfrau sitzt im Garten,
tut die Pipperl warten.
Kommt der Kikasch, Kokasch, Hahn,
Jagt die Pipperl alle davau.
Sch! Sch! Sch!

Storch, Storch

Storch, Storch, Steiner
Mit den langen Beinen.
Wie weit fliegst du?
Bis zum Glockenhaus,
da schau'n drei Puppen raus.
Die eine spinnt Seide,
die eine spinnt Weide,
die eine einen roten Rock,
für unsren lieben Herrgott.

Diese Auszählreime haben die Kinder auch gespielt. So geht es:
Die Kinder bilden einen Kreis. Die „Auszählerin" steht in der Mitte und sagt den Reim. Bei jedem Takt zeigt sie auf eine andere Spielerin. Wer beim letzten Takt dran ist, wechselt den Platz mit der Auszählerin.

Eins, zwei, drei,
hicke, hacke, Heu.
Hicke, hacke, Messerstiel,
alte weiber essen viel,
die Jungen müssen fasten,
das Brot liegt im Kasten,
das Messer liegt daneben,
der Vater ist ein Weber,
die Mutter ist' ne Küchenfrau,

was sie kocht, das isst sie auch.

Folgenden Reim sagten die Kinder beim Schaukeln. Ein Kind sitzt auf der Schaukel, die anderen stoßen es an. Sie sprechen den Text:

I, a, zucke die Bein',

drei doppelte Rosen.

Mädchen, flick mei' Hose!

Wenn du nicht mei' Hose flickst,

wirst du mein Weibchen nicht!

Die Kinder haben auch damals sehr gern Ballspiele gespielt. Zum Beispiel:

Ocka bocka

Ein Spieler wirft den Ball gegen eine Mauer und nennt dabei den Namen eines der um ihn herumstehenden Kinder. Dieses läuft schnellstens während alle anderen davonlaufen, versucht den Ball zu fangen und damit jemanden abzuschießen. Der Abgeschossene beginnt das Spiel von neuem.

Kerzenschlagen

Dieses Spiel kann man als Vorfahr des heutigen Federballspiels betrachten. Es wurde folgenderweise gespielt: man brauchte zum Spielen einen Ball und ein kürzeres Brett. Zwei Kinder standen innerhalb des Haustores, zwei außerhalb. Das eine Kind warf den Ball hoch, das andere musste ihn mit dem Brett über das Tor schlagen. Die, die außerhalb des Tores standen, mussten den Ball zurückschlagen.

Die Kinder konnten mit einfachen Gegenständen auch sehr gut spielen:

Hexenbesen

Die „Hexen" stellen sich im Kreis auf, mit dem Rücken zur Kreismitte. Eine Hand legen sie nach hinten auf den Rücken, die dürfen sie nicht benutzen. Die Musik spielt, und sie geben den Besen mit der freien Hand weiter. Plötzlich stoppt die Musik. Wer den Besen im letzten Augenblick in der Hand hält, scheidet aus. Wer als letzte bleibt, gewinnt.

Manchmal sagen die Kinder auch Reime dazu:

„Dreht euch nicht um, der Besen geht um."

Radschleifen

Ein Reifen von einem Wagenrad oder einem Fass wird mit einem Stock angetrieben. Am Ende des Stockes ist ein Nagel eingeschlagen und umgebogen, damit wird der Reifen geführt. Je schneller man läuft, um so lauter quietscht es. Großen Spaß macht es, wenn eine Gruppe durch die Ortschaft laufen kann.

VI.2. Spiele und Reime an Feiertagen

Die Kinder gingen jeden Sonntag in die Kirche und nahmen an allen Gottesdiensten teil.

In jedem 7. Jahr gab es im Dorf Firmung. Die Eltern haben schon den Firmpaten und die Firmpatin ausgesucht. Meistens wurden sie aus der Verwandtschaft ausgewählt. Nach der Firmung gingen die Kinder ins Haus der Firmpaten, wo sie Mittagessen und Geschenke bekamen. Die Mädchen erhielten ein Gebetbuch, die Jungen eine Mundharmonika.

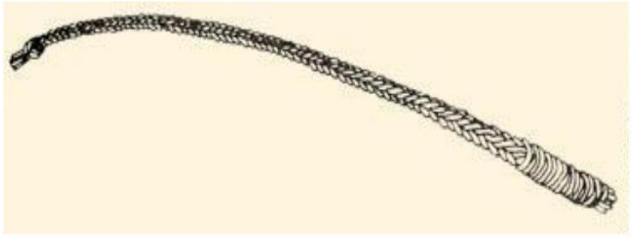
Am ersten Morgen des Osterfests haben die Kinder Lebensmittel in die Kirche gebracht, um alles segnen zu lassen. Zum Segnen haben die Eltern gekochten Schinken, Eier, Salz und Meerrettich eingepackt. Nach dem Segnen hat die ganze Familie gemeinsam das Frühstück gegessen. Ein übliches Spiel war auch, dass man ein Ei geteilt hat. Die Kinder konnten selbst jemanden auswählen, mit dem sie das Ei essen. Man sagte, wenn man sich im Wald verläuft, soll man an den denken, mit dem man das Ei gegessen hat. Dann findet man den Weg aus dem Wald.

Zu Pfingsten haben die Mädchen Blumenkränze geflochten, und sind damit von Haus zu Haus gegangen. Sie haben alle Leute mit ihrem Blumenkranz berührt und dazu folgenden Reim gesagt:

„ Pfingstlime, Pfingstlime, Schweindreckstengel,
Wärst früher aufgestanden,
Wärst kein Pfingstlime geworden.“

Im Dezember gingen die Jungen „peitschen“. Alle hatten eine Peitsche, und wünschten Gesundheit und Glück in jedem Haus. Dazu sagten sie ein Verslein:

„Frisch und gesund,
Beißt euch kein toter Hund!
Früh aufstehen!
Früh aufstehen!
Fleißig in die Kirche gehen!
Fleißig beten!
Gelobt sei Jesus Christus!“



Der 21. Dezember ist Thomastag. In Ajkarendek war im Kreise der Mädchen ein Spiel sehr beliebt. Am Abend dieses Tages musste man eine Seite des Bettes mehrmals heftig stoßen und dabei folgenden Reim sagen:

„Heiliger Thomas, ich bitt‘ dich, lass mir erscheinen,
Wer mein Liebster sein wird.“

In den Träumen wird dann der Zukünftige erscheinen.

Vor Weihnachten haben die Kinder das Bethlehem-Spiel vorgetragen. Das Spiel beginnt am Vormittag des Adam und Eva-Tages und dauert bis zur heiligen Messe um Mitternacht. 7 Kinder: Maria, Joseph, ein Mädchen, 4 Engel gehen aus einem Haus ins andere und tragen das Bethlehem-Spiel vor. Maria, Joseph, das Mädchen, und die Engel haben weiße Kleider an und alle haben einen Kranz auf dem Kopf. Maria hat noch eine blaue Schleife an ihrem Kleid. Ein Engel hat eine Kerze in der Hand, der andere trägt einen Stern, der aus Federn gemacht wurde. Vor jedem Haus sagen die Engel folgenden Reim:

„Gelobt sei Jesus Christus!
Ich bin ein Engel vom Himmel
die Botschaft euch zu bringen.
Damit in Jesus Glauben
wohl er mit erlaube,
dass ich und die 3 Engel,
wir wollen zu euch kommen,
das Kindlein euch zu zeigen,
die Ehre zu erweisen.
Englein kommt geschwind
mit euren Kerzen,
damit weiß ein jeder Christ,
dass heute Jesus geboren ist.“

Die zwei Engel werden ins Haus gerufen. Sie stellen die Kerzen und den Stern auf den Tisch. In der Küche ist der Tisch schön gedeckt. Die zwei Engel draußen singen ein Lied:

„Gelobt sei Jesus Christus!
wir sind ja auch gekommen
und fangen mit unseren Liedern an,
damit weiß ein jeder Christ,

dass heute Jesus geboren ist.“

Sie kommen auch herein und zünden die Kerzen auf dem Tisch an. Maria, Joseph und das kleine Mädchen stehen noch draußen. Man hört wieder die Stimme des Engels:

„Oh, Jungfrau rein, komm schnell herein
mit deinem kleinen Jesulein.“

Darauf antwortet Maria:

„Gelobt sei Jesus Christus!
Nun ruft mich der Chor der Engelein,
und preiset das zarte Jesulein,
drum lobt und preist ein jeder Christ,
weil heute mein Kind geboren ist.“

Das kleine Mädchen in der Rolle von Jesus hält Geschenke in der Hand. Im Hof geben die Eltern dem Mädchen die Geschenke und auch Ruten, die es im Haus unter den Kindern verteilen muss. Es fragt die Kinder, wie sie sich benehmen, ob sie schon beten können, ob sie ihre Eltern lieben und ihnen helfen. Wenn nicht, so lässt es nicht die Geschenke, sondert die Ruten dort. Nachdem das Mädchen die Geschenke verteilt hat, singen sie noch einige religiöse Lieder und der Hausherr bewirtet sie. Manchmal bekommen sie auch Äpfel, Geld und Nüsse. Sie bleiben aber nicht lange, weil sie an einem Tag in alle Häuser des Dorfes gehen müssen.

Am Neujahrstag sind die Jungen in jedes Haus gegangen und sie haben alle Leute mit dem folgenden Vers begrüßt:

„Wünsche euch ein glückliches Neues Jahr!
Christkindel mit dem krausen Haar.
Langes Leben,
Lieber Gott soll euch im Himmel geben
Die ewige Ruhe, Schönheit!
Gelobt sei Jesus Christus!“

VII. Zusammenfassung

Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Ob es das Ziehen von Mustern auf dem Kartoffelbrei, das Selbstunterhaltungsspiel beim Anziehen, das Grimassenziehen beim Waschen vor dem Spiegel, das Aufheben und Werfen eines Steines oder das Klettern auf einen Baum ist: Sofort entsteht schnell eine Spielhandlung.

So wundert es nicht, wenn Spieleforscher davon ausgehen, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr ca.15.000 Stunden spielen (müssen!). Das sind ca. 7-8 Stunden pro Tag!

Kinder, die viel und intensiv (beachtenswert: Quantität und Qualität) spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Diese provozieren sie, noch tiefer in das entsprechende Spielgeschehen einzutauchen. Seit Jahren ist aus dem Feld der Spielforschung bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, gerade in allen vier Kompetenzbereichen einer erfolgreichen Lebensgestaltung folgende Verhaltensmerkmale auf- und ausbauen:

a) im emotionalen Bereich: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen; besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagungen; leichteres Ertragen von eindeutigen Situationen; geringere Aggressionsbereitschaft; stärker ausgeprägte Belastbarkeit; größere Ausdauer; Erleben einer größeren Zufriedenheit; ein gleichwertigeres Verhältnis der Grundgefühle Angst, Freude, Trauer, Wut.

b) im sozialen Bereich: besseres Zuhören können bei Gesprächen; geringere Vorurteilsbildung anderen Menschen gegenüber: bessere Kooperationsbereitschaft; höheres Verantwortungsempfinden; höhere Regelakzeptanz, bessere Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten; intensivere Freundschaftspflege.

c) im motorischen Bereich: Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit, eine fließendere Gesamtmotorik, eine bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik, ein besseres Balance-Empfinden für ihren Körper sowie eine gelungenere Absichtssteuerung.

d) im kognitiven Bereich: Kinder zeigen ein besseres sinnverbundenes Denken (logisches Denken), eine höhere Konzentrationsfertigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, eine höhere Wahrnehmungsoffenheit, einen differenzierteren Wortschatz, eine differenziertere Sprache, ein besseres Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis, eine größere Fantasie und ein klügeres Durchschauen von Manipulationsversuchen.

Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbstverantwortlicheres und teilautonomes Leben zu führen, Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen. Es ist erstaunlich, das also gerade das Spiel der Kinder die in ihnen liegenden Potentiale unterstützt und sie in der Lage sind, gerade die Fertigkeiten zu entwickeln, die auch für einen späteren Schulbesuch erforderlich sind.[16]

Die Kinderreime und Kinderspiele wurden – genauso wie die Volkslieder und Märchen – jahrhundertlang von einer Generation der anderen mündlich weitergegeben. Ihre systematische Aufzeichnung begann auf deutschem Sprachgebiet erst Ende des 18. Jahrhunderts. Die erste Sammlung deutscher Kinderreime erschien im Anhang zum dritten Band der großen Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“, veröffentlicht zwischen 1806-1808.

Die Kinderreime haben verschiedenen Ursprung. Unter ihnen finden wir Kunstlieder, die der kindlichen Mentalität besonders entsprechen, genauso wie alte Volkslieder, Scherzfragen oder Rätsel. Viele Kinderreime gehen auf Studenten-, Soldaten- und Tanzlieder sowie Schlager zurück, die mit der Zeit, der kindlichen Vorstellungswelt entsprechend, umgeformt wurden.

Selbst die Kinder sind Schöpfer von Reimen. Aus ihrem Vergnügen am Spielen mit der Sprache entstanden viele Abzähl- und Spottreime, die für die Erwachsenen oft unverständlich sind. Andere Arten von Reimen wie Wiegenlieder, Kniereiter- und Schaukelreime wurden wiederum von Erwachsenen erfunden.

Die Kinderreime sind beweglich, sie können erweitert und verändert werden. Selten sind Reime nur in einer Fassung lebendig: meist kennt jede Gegend eine eigene Variante, nicht selten hat derselbe Reim sogar innerhalb eines Ortes zwei oder mehrere Varianten.

[16] Martin R. Textor: Kinderpädagogik. Online- Handbuch. Ausgabe 75. 2001, S. 8-9

Bei den Ungarndeutschen gehören die Kinderreime zu den heute noch relativ lebendigen Bereichen ihrer Volkskultur. Hier waren diese Überlieferungen länger als auf dem deutschen Sprachgebiet, und zwar bis ins 20. Jahrhundert, fast ausschließlich aufs Weitersagen angewiesen. Ihre Weitergabe geschieht auch heute noch vorwiegend mündlich, meist durch die Generation der Großeltern, obwohl seit einigen Jahren schon gut brauchbare Sammlungen vorliegen (zum Beispiel: Hoppe, hoppe Reiter).

Der größte Teil der ungarndeutschen Überlieferungen ist auch in anderen deutschsprachigen Gebieten, oft mit abgewandelter Form und Melodie, bekannt und nicht als ursprünglich ungarndeutsch anzusehen.

Auch wenn sie nicht hier entstanden oder gar aus der alten Heimat mitgebracht worden sind, bilden sie ein Stück Kultur der Ungarndeutschen. Sie enthalten – wie alle Kinderreime – die Erfahrungen vieler Jahrhunderte und geben diese weiter. Deshalb sind sie geneigt, dem Kind beim Kennenlernen seiner Umwelt zu helfen und das Erlernen der Sprache zu unterstützen. [17]

[17] Éva Márkus: „Ene Bene Tintenfass geh' zur Schul' und lerne was!" Trezor Kiadó, Budapest, 2007, S 5.

Anhang

Ich habe eine Reime und Versesammlung zusammengestellt, die im Unterricht vielseitig eingesetzt werden können. Zum Teil sind die auch bei den Ungarndeutschen bekannt, andere wiederum kennen wir durch den Schüleraustausch und aus deutschen Lehrbüchern.

Auszählreime:

1, 2, 3,
auf der Stiege liegt ein Ei,
wer darauf tritt,
spielt nicht mit.

*

1, 2, 3,
Butter auf den Brei,
Salz auf den Speck,
und du bist weg!

*

Auf einem Billi-Bolli-Berg,
da wohnt ein Billi-Bolli-Zwerg
mit seiner Frau Marei.
Und du bist frei!

*

Oberpoppel-Hoppelhase
hoppelt in dem Stoppelgrase,
hoppelt in das Hasenhaus,
und du bist raus!

*

Eins, zwei, drei,
rische, rasche, rei,
rische, rasche, Plaudertasche,
du bist frei.

Geht ein Männlein über die Brück,
hat ein Säcklein auf dem Rück,
Männlein lacht, Pfosten kracht,
eins, zwei, drei, du bist frei.

*

Ene, dene, dei, die
Henne legt ein Ei, der
Gockel krähet auf dem Mist,
Ene, dene, dei, du bist...

*

Ich bin Peter, du bist Paul,
ich bin fleißig, du bist faul.

*

Eins, zwei, drei, vier
unter dem Klavier sitzt eine Maus.
Du bist raus!

*

Nudelsuppe und Salat
rate, was geschlagen hat,
drei mal dreizehn
neun mal neun-
wer nicht will,
der muss es sein.

*

Zippezapp
Knopp is ab.
So ein Dreck-
du bist weg.

*

Hexe Minka,
Kater Pinka,
Vogel Fu,
raus bist du!

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
in der Straße Nummer 7
wohnt eine Maus
und die muss raus.

*

In diesem Haus
wohnt eine Maus.
Ich bleib‘ hier steh‘n,
und du musst geh‘n.

*

Dickel, Dackel, Deckel,
Wickel, Wackel, Weckel,
Piter, Pater, Peter,
einmal wird es jeder.

*

Bim, bam, beier,
die Katz‘ mag keine Eier.
Was mag sie dann?
Speck aus der Pfann‘!
Eins, zwei, drei,
und du bist frei.

*

Haus und Hof,
dumm und doof,
frau und Mann-
du bist dran!

*

Glotze, glotze, glestern,
wir gucken einen Western.
Glotze, glotze, glaner,
Cowboys und Indianer.
Der Western ist schon aus,
und du bist raus.

Der Baum ist nicht blau,
der Esel Ist nicht schlau.
Ein Ochs ist keine Kuh-
und raus bist du!

*

Ene, bene, substrahene,
divi, davi, domino,
Eck, Speck, Dreck
und du bist weg!

*

Ich und du, Müllers Kuh,
Müllers Esel, der bist du.

Reime zum Lehrwerk:

Zahlen von 1 bis 12:

Eins, zwei, Polizei.
Drei, vier, Offizier.
Fünf, sechs, alte Hex‘
Sieben, acht, gute Nacht.
Neun, zehn schlafen geh’n./ Neun, zehn, putzt die Zähn‘
Elf, zwölf, kommen die Wölf‘.

*

Eins, zwei, drei, und was kommt dann?
Vier, fünf, sechs und du bist dran.
Sieben, acht, neun, und was kommt dann?
Zehn, elf, zwölf, und du bist dran.

*

Eins, zwei, drei, du bist frei,
vier, fünf, sechs, alte Hex,
sieben, acht, neun, du musst sein.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
Eine alte Frau kocht Rüben.
Eine alte Frau kocht Speck,

Du bist weg.

Das Alphabet:

A B C D E mein Bauch tut mir so weh!
F G H I J K es zwickt mich hier und da!
L M N O P Q da rät ein Kakadu:
R S T U V W nimm Zwieback und trink Tee,
X und Y Z schon ist dein Bauchweh weg!

Farben:

Ein Regenbogen, komm und schau!
rot und lila, gelb, grün und blau.

*

Rot und rosa,
grün und blau,
gelb und lila,
braun und grau,
weiß und schwarz,
schwarz und weiß.
Ich möchte wissen,
wie das heißt.

Richtungen:

Kleine Maus, wo ist dein Haus?
Erst rechts, dann links, dann geradeaus,
dort ist mein Haus.

Wetter und Jahreszeiten:

Es regnet, es regnet,
der Kuckuck wird naß
Wir sitzen im Trocknen,
was schadet uns das?

*

Ein Regenbogen,
komm und schau!
Rot und Orange,
gelb, grün, und blau!
So herrliche Farben
kann keiner bezahlen,
sie über den halben
Himmel zu malen.
Ihn malte die Sonne
mit goldener Hand
auf eine wandernde
Regenwand.

*

Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.
Der Frühling bringt Blumen, der Sommer bringt Klee,
der Herbst, der bringt Trauben, der Winter den Schnee.

*

Huh, huh-hört ihr den Wind?
huh, huh-kommt nur geschwind!
Reißt uns vom Baume
Apfel und Pflaume,
saust immerzu
zaust immerzu,
gibt keine Ruh.
Huh, huh-so heult der Wind!

Der Mai ist gekommen,
wie lustig ist das.
Es grünet jetzt alles,
die Bäum‘ und das Gras.
Im Wald und im Garten
sind Blümlein so viel.
Drum tanzet ihr Kinder,
im fröhlichen Spiel!

*

Schnibel, schnabel, schnebel,
jetzt kommt der Herbst mit Nebel,
der unsre ganze Welt zudeckt,
Baum, Auto, Kind und Haus versteckt.

*

Mairegen bringt Segen.
Und werden wir nass,
so wachsen wir lustig
wie Blumen im Gras.

*

Liebe Frau, mach’s Türe auf
lass die liebe Sonne raus.
Lass den regen rinnen,
lass den Schnee zerrinnen.
Am Brunnen sitzen drei Engelein,
die warten auf den Sonnenschein.

*

Was mögen das für Blumen sein,
die unser Fenster zieren,
wenn draußen bald nur Groß und Klein
im rauen Winter frieren?
Sie sind nicht rot und blau gemalt
wie Blumen auf den Wiesen.
Und wenn die liebe Sonne strahlt,
zu Wasser sie zerfließen.

Essen und trinken:

Messer, Gabel, Schere, Licht,
sind für kleine Kinder nicht.

*

Ich decke den Tisch,
schnell, sogar ganz allein.
Der Löffel, die Gabel, das Messer sind da.
Ich stelle noch Teller und ein Glas dahin.
Natürlich Serviette, ich leg‘ sie dorthin.
Guten Appetit! Danke gleichfalls!

*

Leis, Leis, Leis, schließen wir den Kreis.
Und vom Anfang, bis zum Ende reihen wir uns still die Hände.
Pit, pit, pit, Guten Appetit!
Danke schön!

Wochentage:

Am Montag kommt der Hase,
Am Dienstag Tante Gans,
Am Mittwoch kommt der Kater,
Am Donnerstag der Hans,
Am Freitag kommen Amseln,
Am Samstag kleine Mamseln,
Am Sonntag kommt die Monika
mit einer Mundharmonika und
dann beginnt der Tanz.

*

Am Montag kommt Mutter,
sie bringt Butter.
Am Dienstag Liese und
sitzt auf der Wiese.
Am Mittwoch kommt Barbara
mit der Mundharmonika.

Am Donnerstag kommt Jochen
mit Bellos Knochen.
Am Freitag kommt die Maus,
sie bleibt zu Haus‘
Am Samstag kommt der Bruder,
er bringt Omas Puder.
Am Sonntag ist die ganze Familie da
und spielt mit Barbaras Mundharmonika.

*

Guten Tag, Herr Montag!
Wie geht es dem Herrn Dienstag?
Sehr gut, Frau Mittwoch!
Sagen Sie dem Herrn Donnerstag,
dass es am Freitag
mit dem Herrn Sonnabend
zur Frau Sonntag zu Besuch kommen soll!

*

Am Montag kocht Mutti Nudeln,
am Dienstag macht sie Strudel.
Am Mittwoch Makkaroni,
am Donnerstag Spaghetti.
Am Freitag kommt Spinat,
Am Samstag Obstsalat.
Was kommt am Sonntag auf den Tisch?
Bratkartoffeln und ein Fisch.

*

Am Sonntag regnet es, oh weh!
Am Montag aber kommt der Schnee.
Am Dienstag sind die Plätze weiß.
Am Mittwoch geh’n wir auf das Eis.
Am Donnerstag ist der Himmel blau.
Am Freitag ist das Wetter grau.
Am Samstag, ach, wo ist der Schnee?
Am Sonntag regnet es, oh weh!

Morgen, morgen, nur nicht heute,
sagen alle faulen Leute.

Körperteile:

Läden zu! Ohren zu!
Fenster zu! Augen zu!
Türe zu! Mund zu!
Schließen! Nasenspitze drehen!

*

Mich hat ein Floh gebissen.
Wo denn? Wo denn?
Am Rücken…(und so weiter)

Tiere:

Maus! Maus! Komm heraus!
Sonst kratze ich die Augen aus!
Ich komme nicht!
Kommst du nicht? So hole ich dich!

*

Ich gehe alle Tage aus
und bleib doch stets in meinem Haus.

*

Die Kuh Emilie
frisst Petersilie.
Die Kuh Amalie
frisst eine Dahlie.

*

Muh, muh, muh!
So ruft im Stall die Kuh.
Sie gibt uns Milch und Butter,
wir geben ihr das Futter.
Muh, muh, muh!
So ruft im Stall die Kuh.

Im Wald und Garten lebt ein Tier,
das macht im Winter zu die Tür.
Geht es im Frühling wieder aus,
bleibt es doch immer halb zu Haus.

*

Drei Gäns im Haberstroh
Saßen da und waren froh,
Dann kam ein Bauer gegangen
Mit einer langer Stangen,
Ruft: Wer do! Wer do!
Drei Gäns im Haberstroh
Saßen da und waren froh!

*

Kommt eine Maus,
die baut ein Haus.
Kommt eine Mücke,
die baut eine Brücke.
Kommt ein Floh,
der macht so!

*

Auf der Wiese macht es muh.
Wer kann es sein?
Die Kuh.

*

Da kommt die Maus,
da kommt die Maus.
Klingelingeling!
Ist der Herr zu Haus?
Der Frosch sitzt in dem Rohre,
der kleine dicke Mann,
und singt Abendliedchen,
so gut er singen kann.
Quak, quak, quak,
quak, quak, quak.

Familie:

Ich heiße Klaus, unser Hund heißt Schnauz.
Großmutter heißt Oma,
Großvater heißt Opa,
Mein Bruder heißt Fritz, die Katze heißt Mietz,
Meine Schwester heißt Ottilie,
das ist die ganze Familie.

*

Der Papa heißt Michael,
der Opa heißt Gabriel.
Die Mama heißt Renate,
die Oma heißt Beate.
Die Tante heißt Laura,
die Schwester heißt Paula.
Der Onkel heißt Dieter,
der Bruder heißt Frieder.
Und ich heiße Ottilie,
das ist meine Familie.

Verkehr:

Kling, klang, Gloribus,
wir fahren mit dem Autobus.
Kling, klang, Florian,
wir fahren mit der Straßenbahn.

*

An der Kreuzung steht ein Mann,
der drei Wörter sprechen kann.
Einer Mund, den braucht er nicht,
weil er mit den Augen spricht.

*

Was die Lokomotive sagt
Wenn sie viele schwere Wagen ziehen muss:
„Ich muss schnaufen, ich muss schnaufen, ich muss schnaufen, ich muss schnaufen!“

Wenn es bergauf geht:
„Hilf mir doch, hilf mir doch, hilf mir doch, hilf mir doch!“
Wenn sie den Berg droben ist:
„Droben bin ich, droben bin ich, droben bin ich, droben bin ich!“
Wenn’s bergab geht:
„Brauch di net, brauch di net, brauch di net, brauch di net!“

Am Ende der Stunde:

Nun ist Schluss für heute,
sagen alle kleinen Leute.
Wir wollen jetzt nach Hause geh’n
sagen froh Auf Wiedersehen!

*

Jetzt ist die Schule aus,
jetzt gehen wir nach Haus‘
Tschüss, wir geh‘n, wir geh’n, wir geh’n
Auf Wiedersehen.

*

Die Schule ist aus, wir gehen nach Haus.
Auf Wiedersehen!

*

Es klingelt schon wieder,
die Stunde ist aus,
die Arbeit ist fertig,
wir gehen nach Haus‘
Auf Wiedersehen!

Zungenbrecher von A bis Z:

A:

- Als Anna abends alles aß, aß Anna abends Ananas.
- Acht alte Ameisen aßen am Abend Ananas.

A+B:

- Arme haben Arme. Arme haben Beine. Beine haben keine Arme. Arme Beine!

B:

- Bierbrauer Brauer braut braun Bier.
- Böse Buben beobachten Boris Becker beim Basteln.
- Dass du dir nicht die Zunge brichst, wenn du von brutzelnden prallen Bratäpfeln sprichst!

C:

- chinesisches Schüsselchen, chinesisches Schüsselchen, chinesisches Schüsselchen, ...

D:

- Sieben dumme Düsseldorfer Detektive liefen hinter sieben nudeldicken Dackeln her.
  Doch die sieben nudeldicken Dackel schlüpften in ein Loch,
  und die Sieben dummen Düsseldorfer Detektive suchen immer noch.
- Denke nie du denkst, denn wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nicht, dann denkst du nur du denkst, denn das Denken der Gedanken ist gedankenloses Denken.
- Der dicke Dachdecker deckt Dir dein Dach, drum dank dem dicken Dachdecker, daß der dicke Dachdecker Dir Dein Dach deckte.

E:

- Einzele, Zehnzele, Zizele, zä, Eichele, Beichele, knöll!
- Essen echte Elefanten Erbsen?
- Wenn Hessen in Essen Essen essen, essen Hessen in Essen Essen.

F:

- Fliegen, die fliegen, heißen Fliegen, weil sie fliegen, aber Fliegen, die sitzen, heißen nicht Sitzen, obwohl sie sitzen, sondern Fliegen, wie die Fliegen, die fliegen.
- Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz.
- Fünf flinke Fische fraßen fünf flinken Fischen fünf flinke Fliegen fort.

G:

- Ein Glück das Gott die Glocken goss.
- Eine gute gebratene Gans mit einer goldenen Gabel gegessen ist eine gute Gabe Gottes.
- Gabi und Gerd haben gestern große grüne Gurken gegessen.
- Gute Glut grillt Grillgut gut, Grillgut gut grillt gute Glut.

H:

- Hinter Hansens Hinterhaus hab ich hundert Hasen hören husten.
- Hätte Hänschen Holz hacken hören, hätte Hänschen Holz hacken helfen.
- Hinter Herbert Hausmanns Hecke hocken heute hundert Hasen.
- Hinter Hermann Hannes Haus hängen hundert Hemden raus. Hundert Hemden hängen raus, hinter Hermann Hanne´s Haus!
- Hinter' m hohen Haus hackt Hans hartes Holz. Hartes Holz hackt Hans hinter' m hohen Haus.

I:

- Iris sagt, auf der Insel war es immer windig.

J:

- Jäger Jakob jagt in Japan einen Jaguar. In Japan jagt Jäger Jakob einen Jaguar. Jagt Jäger Jakob in Japan einen Jaguar? Ja, wer jagt denn in Japan einen Jaguar?
- Jedes Jahr im Juli essen Jana und Julia Johannisbeeren.
- Junge jodelnde Jodler-Jungen jodeln jaulende Jodel-Jauchzer, jaulende Jodel-Jauchzer jodeln Junge jodelnde Jodler-Jungen.

K:

- Kein klein Kind kann Kirschkern knacken.
- Kahle Katzen kennen keine Kekse.
- Klaus Knopf liebt Knödel, Klöße, Klöpse. Knödel, Klöße, Klöpse liebt Klaus Knopf.
- Kleine Nussknacker knacken knackig, knackiger knacken große Nussknacker.
- Klemens Klasse kitzelt Klaras kleines Kind.
- Kluge kleine Katzen kratzen keine Krokodile.

K+T:

- Die Katze kratzt mit ihrer Tatze an Treppe, Teppich und Matratze.

L:

- Lilo liebt lila Luftballons. Lina dagegen kann lila Luftballons nicht leiden.
- Lachend lackiert Lena Latten und lange Leitern.
- Weil lustige Leute laufend lachen, lachen lustige Leute auch beim Laufen.

M:

- Der Metzger wetzt das Metzgermesser.
- Manches müde Murmeltier mag Magermilch mit Mandarinen. Magermilch mit Mandarinen mag manches müde Murmeltier.
- Max wachst Wachsmasken. Was wachst Max? Wachsmasken wachst Max. Max, wenn du Wachsmasken magst, dann mach´ Wachsmasken! Wenn du Wachsmasken magst: Max mach Wachsmasken.
- Der Metzger wetzt das Metzgermesser mit dem Metzgers Wetzstein, mit dem Metzgers Wetzstein wetzt der Metzger sein Metzgermesser.

N:

- Norbert nuckelt nur Nudeln.
- Neun Nadeln nähen neun Nachthemden.

O:

- Oma kocht Opa Kohl. Opa kocht Oma Kohl. Doch Opa kocht Oma Rosenkohl. Oma dagegen kocht Opa Rotkohl.
- Otto soll Oma rote Rosen ohne Dornen holen. Wovon soll Otto Oma Rosen ohne Dornen holen? Soll Oma doch rote Rosen ohne Dornen ohne Otto holen?

P:

- Peter packt pausenlos prima Picknickpakete.
- Pfiffige Pfadfinderinnen pflücken pfeifend fünf Pfund Pflaumen.
- Plötzlich plappert Papas Papagei putzige Sätze. Putzige Sätze plappert Papas Papagei plötzlich.

Q:

- Quitsche, quatsche, quell, sprich die Wörter schnell!
- Quakende Frösche hüpfen quer über das Quadrat.
- Quilla, qualla, quo, das Schweinchen quiekt so froh.

Q+X:

- Quitsche, quatsche, quengel, quirl, xila, xerxes, zirlefirl, Brumser, Bramser, Faxenlaus, Zepperdepper, du bist raus.

R:

- Rasch rollt Rudis Rad. Rudis Rad rollt rasch.
- Roland der Riese am Rathaus zu Bremen.
- Rote Ratten rattern rasend rum.

S:

- Schneiders Schere schneidet scharf. Scharf schneidet Schneiders Schere.
- Schnellsprechsprüche spreche ich schwer schnell.
- Spinnende Spinnen speisen mit sportlichen Wespen Spinat-Spaghetti.
- Sieben Schneeschaufler schaufeln Schnee.

- Der Spatz spaziert früh und spät im Spinat.
- Ein schwarzes Schwein hat einen schwarzen Schwanz.
- Von dem Schokoladenladen laden Schokoladenmädchen Schokoladenmänner ab.

T:

- Tante Trine tauscht ihre Trommel gegen eine Trompete.
- Tausend Tropfen tröpfeln traurig, traurig tröpfeln tausend Tropfen. Tip, tip, tup!

U-Ü:

- Du musst dein Brot schön kaun, dann wird dein Kot schön braun.
- Übel übel, sprach der Dübel, und verschwand kurzerhand in der Wand. Das ist ja allerhand, sprach die Wand und nahm's dem Dübel übel.

V:

- Vier Vampire trafen sich bei Vollmond vor einem Vulkan.
- Vier vierblättrige Kleeblätter haben vier Kleeblätter mehr als vier dreiblättrige Kleeblätter.

V+W:

- Weiss Werner, wie wenig die Violetten in der Valentinsvase wiegen?
- Wir Wiener Waschweiber wollen weisse Wäsche waschen.
- Wenn ich weiß, was du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was du weißt, und weißt du, was ich weiß.
- Wenn wir wären, wo wir wollen, wie weit wären wir wohl weg!
- Wenn wir wüssten, wo warmes Wasser wär.
- Warmes Wasser wissen wir, weiße Wäsche waschen wir.

X:

- Xaver liest im Lexikon, Felix spielt auf dem Xylophon.

Y:

- Yvonne und ihr Teddy reiten auf einem Pony.

Z:

- Zehn Ziegen ziehen zehn Zentner Zucker zum Zoo - zum Zoo ziehen zehn Ziegen zehn Zentner Zucker. Am zehnten zehnten zehn Uhr zehn zogen zehn zahme Ziegen zehn Zentner Zucker zum Zoo.
- Zwischen zwei Zwetschkenzweigen zwitschern zwei Schwalben, zwei Schwalben zwitschern zwischen zwei Zwetschkenzweigen.
- Zufrieden zählt Zenzi ihre zwanzig Zähne.
- Zwölf zünftige Zipfelmützenzwerge die auf zwölf Tannenzapfen saßen, aßen zweihundertzweiundz anzig blaue Zwetschken.

Als sie die zweihundertzweiundzwanzig Zwetschken gegessen hatten, sagte Zwerg Zwuckel zu Zwerg Zwockel "mich zwickts im Bauch"
darauf antwortete Zwerg Zwockel zu Zwerg Zuckel "mich auch".

- Der Zahnarzt zieht Zähne mit Zahnarztzange im Zahnarztzimmer.

Literaturverzeichnis

- Dr. Farkas Józsefné: 101 Spiele. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 1997.
- Dr. Farkas Józsefné: Unsere Feste. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 1999.
- Geschichte und Gegenwart, Brauchtum und Sprache. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Budapest, 2001.
- Giriszné Taksz Marianna: Hatschi- patschi. Zrínyi utcai Óvoda német munkaközössége, Pilisvörösvár, 1999.
- Hoerburger, Christian: Oh ene meine mei. OKI Nemzeti és Etnikai Kisebbségi Iroda, Budapest, 1997.
- Mámmel Ádámné: Foglalkozási anyag és útmutató a nemzetiségi iskolaelőkészítő tanfolyamok számára. Országos Pedagógiai Intézet, Budapest, 1980.
- Mammel, Rosa: Förderung der Zweitsprache. Ministerium für Kultur und Bildung, Budapest,1995.
- Mammel, Rosa: Komm wir spielen Katz‘ und Mauz‘. Országos Közoktatási Szolgáltató Iroda, Budapest, 1996.
- Márkus Éva: „Ene Bene Tintenfass geh’ zur Schul’ und lerne was!” Trezor Kiadó, Budapest, 2007.
- Pajor Márta: Die Zipfelmitz. Tolna Megyei Önkormányzat Pedagógiai Intézete, Szekszárd, 1991.
- Rieder-Erdőfy, Edina: Alle machen mit! 4. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 2002.
- Rónaháti Sándorné - Katona Cecília: Német dalok, versek, mondókák gyűjteménye. Közlekedési Dokumentációs Vállalat, Budapest, 1984.
- Singer, Waltraut; Preißler, Günther; Schüler, Sigrid; Berger, Anneliese: Kommt herbei zum großen Kreis! Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin, 1989.

- Sprich mit mir! Pestalozzi -Verlag, Erlangen, 1997.
- Stoyan, Hayna; Spinner, Kaspar H.; Németh Mária: Moderne deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 1998.
- Stoyanné Peér Hajna: Lesebuch zur deutschen Kinderliteratur. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest, 1993.
- Textor, Martin R.: Kinderpädagogik. Online- Handbuch. Ausgabe 75. 2001.
- Trautwein, Gisela: Die schönsten alten Kreisspiele. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2004.
- Wild, Katarina - Metzler, Regine: Hoppe hoppe Reiter. Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen - Ungarndeutsches Pädagogisches Institut, Pécs, 2008.
- Zwerger, Regina; Mayer, Christan: Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. Tosa Verlag, Wien, 1992.

Inhalt

Bevezetés……,..1

Vorwort……,.2

I. Kreisspiele……3

I.1. Die Formen des Kreisspiels……...5

I.1.1. Das Leierspiel……5

I.1.2. Das Sing- oder Darstellungsspiel……8

I.1.3. Das Tanzspiel……...……10

I.1.4. Das Bewegungsspiel……..……..12

II. Bewegungsspiele zu Reimen……14

III. Lauf-, Hasche-, Hüpf- und Ballspiele……..16

IV. Behandlung von Spielen……17

V. Arbeit an den Reimen……19

VI. Spiele und Reime früher und heute, in meinem Dorf……..20

VI.1. Spiele und Reime an Wochentagen……..21

VI.2. Spiele und Reime an Feiertagen……..26

VII. Zusammenfassung……29

Anhang…….…….32

Literaturverzeichnis……..51